

Augst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **6 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

Basel

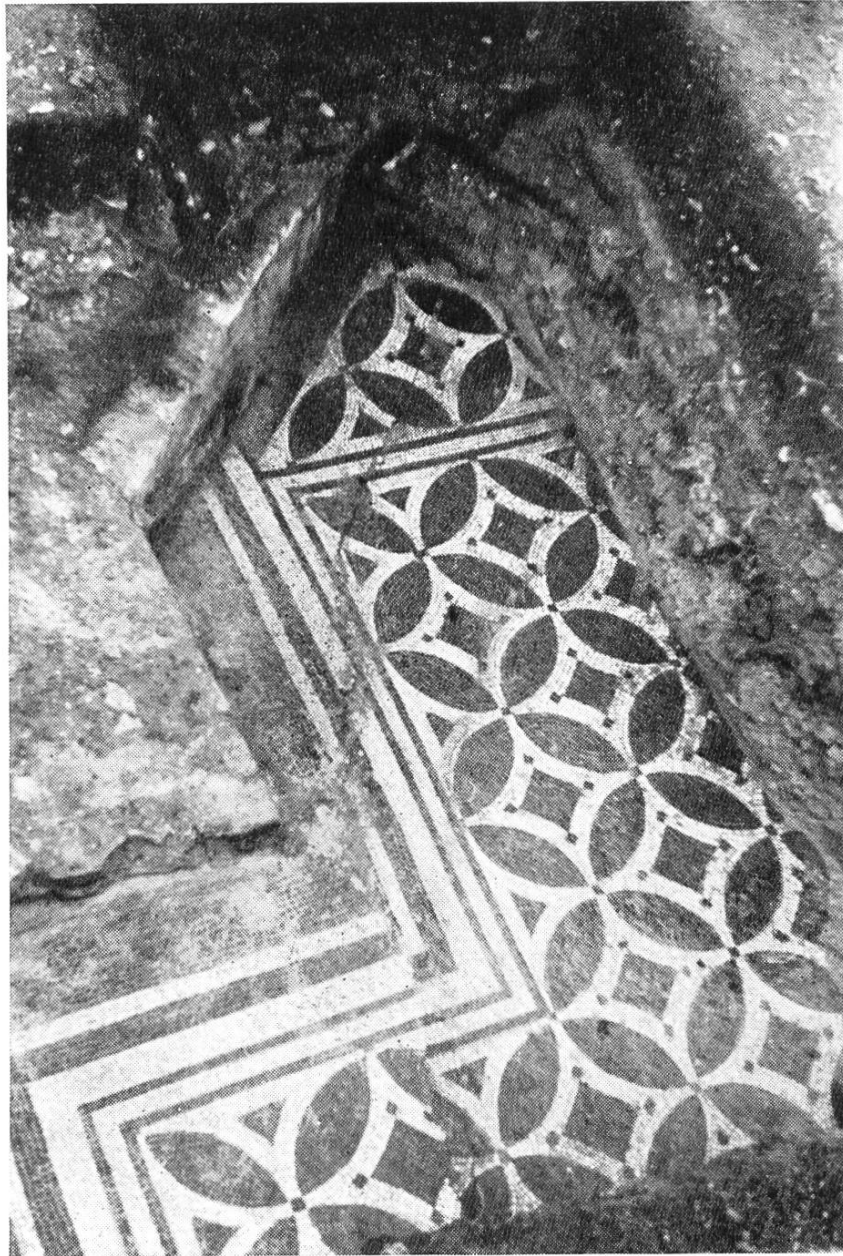
6. Jahrgang, Nr. 4

Dezember 1942

Augst.

Die Erfahrungen unserer harten Zeit haben uns vorsorgen gelehrt. Lebhaft sind uns die Jahre der grossen Arbeitslosigkeit noch in Erinnerung. Darum sieht man sich allenthalben vor und arbeitet Projekte aus, die der vielleicht über Nacht wieder notwendig werdenden Arbeitsbeschaffung dienen sollen. In Basel geht in dieser Hinsicht die segensreiche Einrichtung des Arbeitsrappens voran. Auf Wunsch der Regierung sollen auch die Ausgrabungen und Restaurationen in der Römerstadt Augusta Raurica in das Projekt aufgenommen werden. Denn einerseits bieten solche Arbeiten die Möglichkeit, eine grössere Zahl von Arbeitern auch in Zeiten zu beschäftigen, da die Baumaterialien noch fehlen; und andererseits erkennt Basel darin auch ein Mittel der Stadtpropaganda zur Förderung des Fremdenverkehrs. Auch der Kanton Baselland hat sich die Gedanken zu eigen gemacht. Vereint haben die beiden Halbkantone bereits dieses Jahr gewisse Mittel zur Verfügung gestellt, um die notwendigen Vorarbeiten zu treffen.

Da sind zunächst die Handquadersteine zu nennen, die es zu jeder Restauration römischer Mauern braucht. Die 30,000 Stück, die im Winter 1939 hergestellt wurden (Ur-Schweiz III, 21), sind bereits aufgebraucht. Mit Hilfe eines Kredites von Fr. 30,000.— sind ältere arbeitslose Steinhauer seit dem letzten Mai an der Arbeit, um die im römischen Steinbruch in der Hard bei Muttenz gebrochenen Muschel-

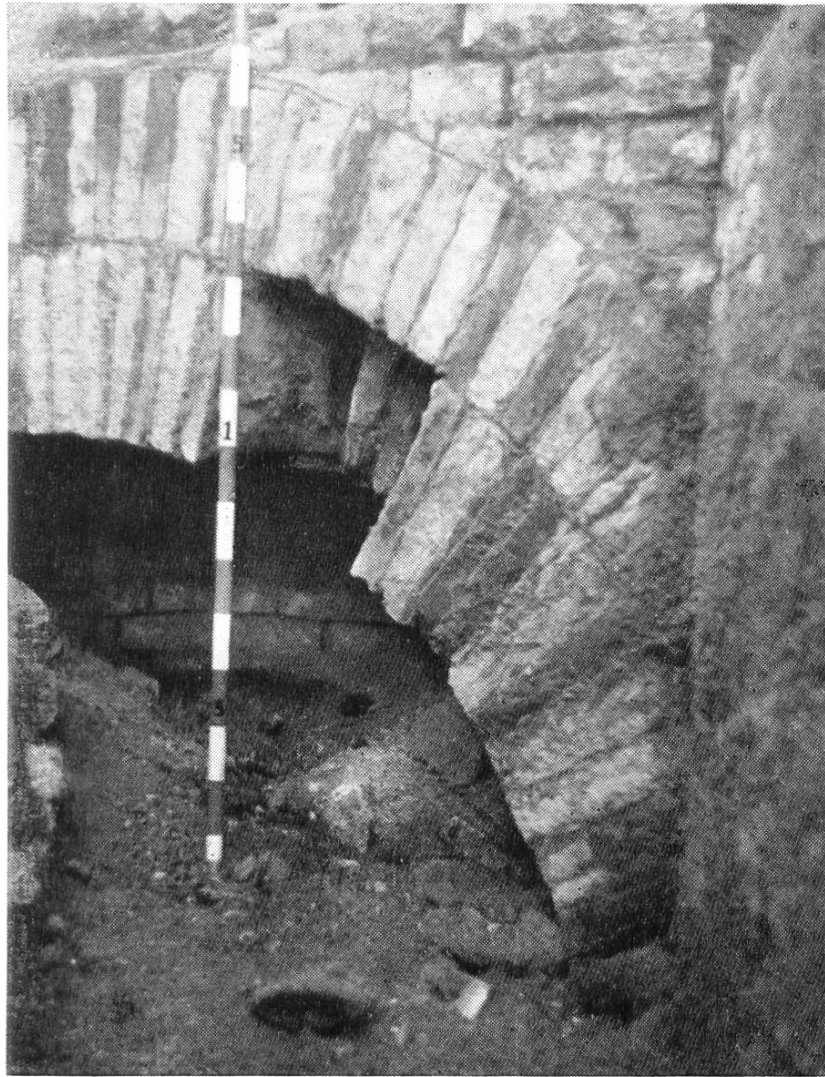


Phot. H. Wild.

Abb. 32. Augst, Zentralthermen. Mosaik im Frigidarium.

kalksteine auf das von den Römern gebrauchte Normalformat zuzuhauen. Schon türmen sich die Haufen dieses gefälligen Baumaterials beim römischen Theater und harren der Verwendung.

Für die weitere Projektierung war es auch wichtig zu wissen, ob in den unerforschten Stadtteilen noch grössere Bauwerke vorhanden sind, die eine systematische Ausgrabung



Phot. H. Wild.

Abb. 33. Augst, Zentralthermen.
Eckverstrebung im Fundament des Frigidariums.

lohnenswert. Die Basler Arbeitsbeschaffungskommission gewährte einen Betrag von Fr. 10,000.—, mit dem durch ein ganzes Stadtquartier, die Insula XXXII (vgl. 31. JB. SGU 1939, S. 28), Sondiergräben gezogen wurden. Das Glück war uns hold. Es wurde ein grosses Thermengebäude getroffen, das mit einer Länge von ca. 90 m weit über den Rahmen einer Insula hinausgeht und die grösste jemals in der Schweiz gefundene römische Badeanlage darstellen dürfte. Unter Schuttmassen, die bis zu 3 m Höhe gehen, liegen mehrere mit Heissluftheizung versehene Säle, Schwimmbassins, Schwitzräume,

Hallenböden und sogar Mosaikböden oder Reste von solchen, die sich ergänzen lassen und sorgfältig gefügte geometrische Muster zeigen. Abb. 32 gibt das Mosaik aus dem Frigidarium wieder, das ein mit dem Kreis konstruiertes, in der Antike beliebtes Motiv in schwarz und weiss bildet. Das Muster des Bodens im Caldarium ist ebenfalls geometrisch und muss erst noch aus verschiedenen Trümmern zusammengesetzt werden.

Soviel bis jetzt erkannt werden konnte, sind diese Thermen im Gegensatz zu den 1937–38 vom Arbeitsdienst ausgegrabenen Frauenthermen (vgl. *Ur-Schweiz* II, 21 und 60) symmetrisch, was sie den Legionsthermen von Vindonissa nahe bringen würde. Ihre vollständige Ausgrabung und Konservierung ergäbe ein Schaustück erster Klasse.

Wir kennen nun also drei öffentliche Bäder der Stadt Augusta: Diese, die wir wegen ihrer Lage Zentralthermen nennen, die Frauenthermen und das Heilbad in der Grienmatt. Damit wird den Ansprüchen der Bevölkerung wohl Genüge getan worden sein. lb.

L'aqueduc romain de Nyon.

Cet aqueduc, dont le point de départ est aux sources de la Divonne (dans le pays de Gex) est connu depuis fort longtemps. Il alimentait en eau la Colonia Julia Equestris. Une première étude lui a été consacrée par Roux en 1877, dans le fascicule I de l'Indicateur suisse d'antiquités.

Depuis cette date, aucune recherche n'a été faite. Pourtant Roux n'a pas approfondi l'étude des détails du parcours, ni les détails techniques.

Cette année, grâce aux travaux d'assainissement provoqués par le plan Wahlen, j'ai pu voir l'aqueduc aux points suivants, sur territoire suisse:

1. Crassier — campagne de la Tour, à 15 m au-dessous de la voie ferrée Nyon-Crassier, du côté du lac Léman;